



Evangelische Hochschule  
Ludwigsburg

EH Ludwigsburg  
Master-Studiengang Soziale Arbeit. Antrag auf Akkreditierung bei der AHPGS

# **Studiengang Soziale Arbeit Master of Arts (MA)**

## **Anlage 01**

# **Modulhandbuch**

## **(Module 1-10)**

Stand: 2013-02-15

Korrektur: 2014-10-08 und 2015-09-28

Allgemeine Angaben	Modulnummer	1	
	Modulname	<b>Theorien der Sozialen Arbeit</b>	
	Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. Maria Knab	
Status	Modulklasse	Pflichtmodul	
	Studienform	Präsenzmodul	
	Niveaustufe	Master Soziale Arbeit	
	Moduldauer	6 Tage	
	Angebots- häufigkeit	Einmal pro Studiengang	
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	50 Stunden	
	Selbstlern- zeiten	190 Stunden	
	Credits	8 CP	
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Mündliche Präsentation der Arbeitsgruppen -ergebnisse	PL: MTA Mit der Prüfungsleistung weisen die Studierenden nach, dass sie den analytischen Gehalt aus verschiedenen Theorien Sozialer Arbeit für aktuelle Handlungsherausforderungen der Praxis nutzen können.
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem	
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Zulassung zum Masterstudium	
	Verwendbar- keit	Module 2, Module 5-8	

Lernbereich	Schwerpunkte des Moduls	
	Modulziele	<p>Die Studierenden sollen verschiedene Traditionen und Theorien der Sozialen Arbeit kennen und sich mit diesen kritisch auseinandersetzen. Für grundlegende Fragestellungen der Sozialen Arbeit wie die nach Macht, Marginalisierung, Anerkennung und Zugehörigkeit und Umgang mit Krisensituationen wird der analytische Gehalt von Theorien Sozialer Arbeit diskutiert und deren Nutzen für die Soziale Arbeit in heterogenen Gesellschaften überprüft.</p> <p>Die Studierenden sollen Theorien Sozialer Arbeit als transdisziplinäre Gebilde und mit ihrer Qualität durch einen integrierten Subjekt- und Gesellschaftsbezug sowohl als Analyserahmen als auch in ihren methodischen Konzepten nutzen können und Soziale Arbeit als Trendsetterin moderner Professionsentwicklungsprozesse ausweisen können.</p>
	Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden sind in der Lage, eigenständig Theorien zu beurteilen, weiterzuentwickeln und ihren analytischen Gehalt für Handlungsherausforderungen der Praxis nutzen zu können.</p> <p><b>Fachkompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktualisierte und vertiefte Kenntnisse über neueste Theoriediskurse in der Wissenschaft der Sozialen Arbeit</li> <li>• Kenntnis unterschiedlicher wissenschaftlicher Traditionen</li> </ul> <p><b>Fächerübergreifende Kompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Übersichtliche Präsentation unterschiedlicher Theorien gegenüber Fachleuten und Laien</li> </ul> <p><b>Schlüsselqualifikationen (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewältigung größerer Informationsmengen und kritische Einordnung</li> </ul>

Inhalte	<p>Die Studierenden erarbeiten und kennen:</p> <p><b>Fachliche Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Machtverhältnisse in der Sozialen Arbeit</li> <li>• Entgrenzungen und Zugehörigkeit („identity and belonging“)</li> <li>• Der soziale Raum (sozialökologische Aspekte Sozialer Arbeit)</li> <li>• Grundkategorien wie Schicht, Gender, Migration, Behinderung, sexuelle Orientierung etc. und ihre Relevanz in Ausgrenzungsprozessen</li> <li>• Analyse von gesellschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit mit dem Ziel von gerechter Teilhabe</li> <li>• Lebensrisiken und Lebensbewältigung im Kontext von Lebenslagen</li> <li>• Analyse und Bewertung von komplexen Themenstellungen und deren theoretische Einordnung</li> </ul> <p><b>Methodische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritische theoriegeleitete Reflexionsfähigkeit unterschiedlicher methodischer Ansätze in der Sozialen Arbeit (Überprüfung des zu Grunde liegenden Selbst-, Fremd- und Weltverständnisses)</li> </ul> <p><b>Fachpraktische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialstaatliche und –organisatorische Verständnisweisen</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexionsfähigkeiten der Standards der Sozialen Arbeit inklusive ihrer berufsethischen Implikationen</li> </ul>
Lernformen	<p>Das Erlangen der Kompetenzen wird durch folgenden Methoden und Aktivitäten gefördert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführungen durch Dozierende</li> <li>• Gruppenarbeit</li> </ul>

## Literatur

- Anhorn R, Bettinger F, Stehr, J (Hrsg.) Sozialer Ausschluss und Soziale Arbeit. Positionsbestimmungen einer kritischen Theorie und Praxis Sozialer Arbeit, 2. überarb. und erweiterte Aufl., Wiesbaden, 2008
- Böhnisch, L. Sozialpädagogik der Lebensalter. Eine Einführung. 6. überarb. Aufl. Weinheim und München, 2012
- Böhnisch L, Schröer W, Thiersch H. Sozialpädagogisches Denken. Weinheim und München, 2005
- Böllert K, Hansbauer P, Hasenjürgen B, Langenohl S (Hrsg.) Die Produktivität des Sozialen – den sozialen Staat aktivieren. Wiesbaden, 2006
- Bourdieu P. Das Elend der Welt. Konstanz, 1997
- Castel R. Die Stärkung des Sozialen. Hamburg, 2005
- Häußermann H, Siebel W. Dienstleistungsgesellschaften. Frankfurt am Main, 1995
- Kessl F, Reutlinger C, Mauerer S, Frey O. Handbuch Sozialraum. Wiesbaden, 2005
- Kessl F, Reutlinger C, Ziegler H. Erziehung zur Armut. Wiesbaden, 2007
- Otto HU, Thiersch H (Hrsg) Handbuch Sozialarbeit, Sozialpädagogik. 3. Auflage, München, 2005
- Thole W (Hrsg.) Grundriss Soziale Arbeit. Opladen, 2002

Allgemeine Angaben	Modulnummer	2
	Modulname	<b>Methoden der Sozialen Arbeit</b>
	Modulverantwortlich	Prof. Dr. Elisabeth Nicolai
Status	Modulklasse	Pflichtmodul
	Studienform	Präsenzmodul
	Niveaustufe	Master Soziale Arbeit
	Moduldauer	6 Tage
	Angebots- häufigkeit	Einmal pro Studiengang
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	60 Stunden
	Selbstlern- zeiten	180 Stunden
	Credits	8
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Hausarbeit (12-15 DIN A-4 Seiten Mit der Prüfungsleistung weisen die Studierenden nach, dass sie Beratungsmethoden im Kontext angemessen planen, ausarbeiten und durchführen können.
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Zulassung zum Masterstudium
	Verwendbar- keit	

Schwerpunkte des Moduls	Verschiedene Beratungsmethoden in der Anwendungspraxis und Vertiefung systemischer Beratungsansätze in der Sozialen Arbeit.
Modulziele	Die Studierenden sind befähigt, auf der Basis eines vertieften Wissens und Verständnisses der Methodologie in der sozialen Arbeit.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden sind in der Lage, eigenständig Methoden zu beurteilen, anzuwenden und weiterzuentwickeln.</p> <p><b>Fachkompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Studierenden sollen einschätzen können, wo, welche Methoden einzusetzen sind und wie diese anzuwenden sind. Sie müssen dazu diagnostische Kompetenzen haben und entsprechende Methoden der sozialen Arbeit und der Beratung beherrschen</li> </ul> <p><b>Fächerübergreifende Kompetenzen</b></p> <p>Die Studierenden erlernen über verschiedene Nachbardisziplinen (u.a. Psychologie, Soziologie, Public Health, Medizin) die Grenzen der eigenen Interventionsmöglichkeiten zu erfassen und die entsprechenden weiteren Maßnahmen einzuleiten.</p> <p><b>Schlüsselqualifikationen (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Gesprächsführungs- und Beratungsmethoden</li> <li>Verknüpfung verschiedener Methoden der Sozialen Arbeit ist flexibel möglich</li> <li>Entwicklungspsychologisches, systemisches, soziologisches, und psychopathologisches Wissen ermöglicht eine qualifizierte Handlungsplanung</li> <li>Fähigkeiten und Bereitschaft die eigene Rolle und das eigene Handeln zu reflektieren und im Rahmen der Professionalität kritisch zu überprüfen</li> </ul>

Inhalte	<p>Die Studierenden erarbeiten und kennen:</p> <p><b>Fachliche Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Vertiefung internationaler methodischer Ansätze in der Sozialen Arbeit im nationalen und internationalen Kontext</li><li>• Case und care management</li><li>• Testimony method</li><li>• Kenntnis der Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit mit unterschiedlichen Aufgaben und Zugängen.</li><li>• Möglichkeiten der Einschätzungen und Analyse eines vorliegenden Hilfebedarfs</li></ul> <p><b>Methodische Inhalte</b></p> <p>Vertiefung der Methoden der Sozialen Arbeit und deren Anwendung sowie Kommunikationstraining in schwierigen Situationen (Krisensituationen, Lebensende)</p> <p><b>Fachpraktische Inhalte</b></p> <p>Fallbezogene Arbeit mit Videomaterial oder Exkursionen</p> <p><b>Fachübergreifende Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Verknüpfung der Methoden mit den Bezugsdisziplinen Sozialer Arbeit: Gesundheitswissenschaften, Soziologie, Psychologie Pädagogik, Recht</li></ul>
Lernformen	<p>Das Erlangen der Kompetenzen wird durch folgenden Methoden und Aktivitäten gefördert:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Einführungen durch Dozierende,</li><li>• Gruppenarbeit</li></ul>



Literatur	<ul style="list-style-type: none"><li>• Mücke K. Probleme sind Lösungen. Systeme Verlag. Potsdam, 2003</li><li>• Tomm K. Die Fragen des Beobachters. Schritte zu einer Kybernetik zweiter Ordnung in der systemischen Therapie. Heidelberg, 1994</li><li>• Von Schlippe, A, Schweitzer J Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. Göttingen, 1996</li><li>• Stemmer-Lück M. Beziehungsräume in der sozialen Arbeit. Psychoanalytische Theorien und ihre Anwendung in der Praxis. Stuttgart, 2004</li><li>• Ciompi L. Die emotionalen Grundlagen des Denkens. Wien, 2003</li><li>• McGoldrick M, Gerson, R. (1990). Genogramme in der Familienberatung. Bern, 1990</li><li>• Shazer St. Der Dreh. Überraschende Wendungen und Lösungen in der Kurzzeittherapie. Heidelberg, 1989.</li></ul>
-----------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Allgemeine Angaben	Modulnummer	<b>3</b>
	Modulname	<b>Organisation, Management und Recht</b>
	Modulverantwortlich	Prof. Dr. Annette Rabe
Status	Modulklasse	Pflichtmodul
	Studienform	Präsenzmodul
	Niveaustufe	Master
	Moduldauer	6 Tage
	Angebots- häufigkeit	Einmal pro Studiengang
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	50 Zeitstunden
	Selbstlern- zeiten	190 Zeitstunden
	Credits	8
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Klausur (180 Minuten) Mit der Klausur weisen die Studierenden nach, dass sie die im Modul vermittelten und erarbeiteten Inhalte interdisziplinär einordnen und reflektieren können.
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Bestehen von Modul 1
	Verwendbar- keit	In Kooperation mit dem Masterstudiengang Kulturmanagement (PH Ludwigsburg) und Masterstudiengang Religionspädagogik.

Lernbereich	Schwerpunkte des Moduls	Das Modul vermittelt vertiefte Kenntnisse über Organisations- und Managementmodelle, sowie die Entwicklung des Sozialsektors, in Abhängigkeit von rechtlichen und staatlichen Rahmenbedingungen unter Einbeziehung der europäischen Perspektive.
-------------	----------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

## Modulziele

## Die Studierenden

- verfügen über Kenntnisse zentraler Organisationstheorien und können sie auf soziale Organisationen übertragen. Sie kennen die Bedeutung der Organisationskultur und -ethik und können Veränderungsprozesse in Organisationen steuern und vollziehen,
- kennen Konzepte zur Struktur und Dynamik von Veränderungsprozessen in Organisationen und sind in der Lage, eine Architektur partizipativer Veränderungsprozesse in Organisationen, insbesondere im Umgang mit Widerständen, Rollen in Veränderungsprozessen (Management des Übergangs) aufzubauen,
- kennen die Bedeutung von Führung und Kommunikation zur Gestaltung sozialer Organisationen und können entsprechende Ansätze anwenden. Sie kennen die Grundlagen und Aufgaben wirksamer Führung und Steuerung, die Instrumente moderner Personalentwicklung und neue Organisationsformen wie Netzwerkarbeit und trägerübergreifende Teams,
- kennen sozialadministrative, sozialrechtliche und sozialstaatliche Rahmenbedingungen, Entwicklungen, Perspektiven und Bedeutung des Sozialsektors auf nationaler und auf EU-Ebene, Finanzierungsmodelle und Ressourcenakquise, Marketingstrategien sowie betriebswirtschaftliche Instrumente wie Kosten- und Qualitätsmanagement, Evaluation und Controlling,
- vertiefen ihr rechtliches Grundlagen- und Detailwissen aus dem grundständigen Hochschulstudiengang in Richtung auf
  - rechtliches Erklärungswissen zum Verständnis von Organisations-, Finanzierungs- und Kooperationsmodalitäten von Institutionen des Sozialsektors in Deutschland,
  - rechtliches Handlungswissen als Gestaltungsinstrument zur Leitung von Institutionen. Sie sind in der Lage in Kooperation und Auseinandersetzung mit den zuständigen Sozialleistungsträgern die Position ihrer Einrichtung und die sozialrechtlichen Ansprüche ihrer Klienten angemessen zu vertreten und durchzusetzen,
- - rechtliches Handlungswissen als Gestaltungsinstrument zur *sozialen Beratung von Klienten* in ihren

Qualifikations- ziele	<p>Das Modul vermittelt Organisations- und Managementkonzepte, rechtliche Rahmenbedingungen des Sozialsektors, Strukturen und Entwicklungen nationaler und internationaler Organisationen.</p> <p><b>Fachkompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Leitung und Management sozialer Organisation, Prinzipien der Mitarbeiterführung und -partizipation, Strategische Entwicklung und Steuerung, lernende Organisation</li><li>• Betriebswirtschaft für Sozialunternehmen und die Anwendung von Instrumenten</li><li>• Finanzierung und Ressourcenakquise</li><li>• Qualitäts- und Kostenmanagement, Wirkungsanalysen</li><li>• Wechselwirkungen ökonomischer und rechtlicher Bedingungen</li><li>• Rechtsanwendungskompetenz</li><li>• Rechtsgestaltungskompetenz ( Kompetenz sich in Prozesse der Rechtsentwicklung in Verwaltung, Sozialwirtschaft und Politik einzubringen)</li></ul> <p><b>Fächerübergreifende Kompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Kooperationsfähigkeit</li><li>• Lernfähigkeit, insbesondere selbstorganisiertes Lernen</li><li>• Reflexions- und Anpassungsvermögen an vorgegebene Rahmenbedingungen</li></ul> <p><b>Schlüsselqualifikationen</b> (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Eigenes fachliches Handeln analysieren und reflektieren,</li><li>• Entwicklungsmöglichkeiten einschätzen und einleiten können</li><li>• Entwicklungen des Sozialsektors mit der eigenen Einrichtung verbinden können</li></ul>
--------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Inhalte	<p><b>Fachliche Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisation, Analyse und –entwicklung sozialer Organisation</li> <li>• Führung sozialer Organisationen</li> <li>• Finanzierung, Kosten- und Qualitätsmanagement</li> <li>• Entwicklung und Perspektiven des Sozialen Sektors und der Sozialen Dienste auf nationaler und EU-Ebene</li> <li>• Rechtliche Rahmenbedingungen des Sozialsektors in Deutschland</li> <li>• Träger und Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch</li> <li>• Finanzierung und Kooperation in ausgewählten Sozialleistungsbereiche</li> <li>• Systeme sozialer Sicherung und rechtliche Rahmenbedingungen in Europa</li> </ul> <p><b>Methodische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzel- und Gruppenarbeit</li> <li>• Fallübungen</li> <li>• juristische Falllösungstechnik</li> <li>• Szenarientechnik</li> </ul> <p><b>Fachpraktische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anwendung von Organisations- und Managementtheorien sowie der Betriebswirtschaftslehre in der Praxis</li> <li>• Rechtsanwendung in der Praxis</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Querschnittsthema für alle Arbeitsfelder der Sozialarbeit</li> </ul>
Lernformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissensvermittlung überwiegend in Seminar- und Vorlesungsform</li> <li>• Fallvorstellungen und Übungsaufgaben</li> <li>• Einheiten zur Selbstreflexion und Reflexion beruflicher Praxis</li> <li>• Kollegialer Austausch in Kleingruppen</li> <li>• juristische Fallbearbeitung in Kleingruppen</li> <li>• Verschiedene kreative Methoden der Erwachsenenbildung (Lernstatt, zirkuläres Lernen)</li> <li>• Evaluations- und Reflexionsrunden</li> </ul>

## Literatur

- Brühl A, Sauer J. Mein Recht auf Sozialleistungen, Grundsicherung für Arbeitsuchende, Sozialhilfe, sonstige Sozialleistungen. München, 2007
- Brühl A, Fasselt U, Frings D., et al. Handbuch Sozialrechtsberatung (HSRB). Baden-Baden, 2007
- Eichenhofer E. Sozialrecht der Europäischen Union. Berlin, 2006
- Haverkate G, Huster S. Europäisches Sozialrecht. Baden-Baden, 1999
- Kolhoff L. Analyse und Entwicklung sozialer Organisationen, Augsburg, 2005
- Kolhoff L. Finanzierung sozialer Einrichtungen und Dienste, Augsburg 2002
- Münder J. (Hrsg.) Sozialgesetzbuch II – Grundsicherung für Arbeitsuchende, Lehr- und Praxiskommentar. Baden-Baden, 2007
- Münder J, Armbrorst C, Berlitz U, et al. Sozialgesetzbuch XII – Sozialhilfe, Lehr- und Praxiskommentar. Baden-Baden 2007
- Richter I. Recht im Bildungssystem, Eine Einführung. Stuttgart, 2006
- Sanders K. Organisationstheorien – eine Einführung. Wiesbaden, 2006
- Schellberg K. Betriebswirtschaftslehre in Sozialunternehmen, Augsburg, 2004
- Schellberg K. Kostenmanagement für Sozialunternehmen. Augsburg, 2002
- Schreyögg M. Organisation. Wiesbaden, 2004
- Teller M, Longmuß J. Netzwerkmoderation. Augsburg, 2007
- Wendt WR. Sozialwirtschaft und Sozialmanagement. Baden-Baden, 2008
- Witterstätter K. Soziale Sicherung, Eine Darstellung mit Schwerpunkt Grundsicherung. München, 2006

Allgemeine Angaben	Modulnummer	<b>Modul 4</b>
	Modulname	<b>Professionsethik</b>
	Modulverantwortlich	Prof. Dr. Claudia Schulz
Status	Modulklasse	
	Studienform	Seminar
	Niveaustufe	Master
	Moduldauer	6 Tage
	Angebots- häufigkeit	Einmal im Studiengang
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	60 Zeitstunden
	Selbstlern- zeiten	180 Zeitstunden
	Credits	8
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Hausarbeit (12-15 DIN A4 Seiten)
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Zulassung zum Masterstudiengang
	Verwendbar- keit	In Kooperation mit Internationalem Master Diakoniewissenschaft



Lernbereich	Schwerpunkte des Moduls	Ethische und religiöse Begründung und Orientierung beruflichen Handelns
	Modulziele	<b>Die Studierenden können:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Ethisches Orientierungswissen mit praktischem Handlungswissen verbinden</li><li>• Modelle der Professionsethik sozialer Berufe unterscheiden und sie auf ihre eigene berufliche Praxis hin reflektieren.</li><li>• Ethische Probleme in einem Handlungsfeld sozialer Arbeit erkennen und Lösungsstrategien entwickeln.</li><li>• Die Bedeutung des Ehrenamtes und seine Weiterentwicklung formal begründen und praktisch gestalten</li></ul>

Qualifikations- ziele	<p><b>Fachkompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Professionsethik in ihren ethischen und professionssoziologischen Begründungen kennen und auf Herausforderungen der sozialen Praxis beziehen können.</li><li>• Konflikte und ethische Dilemmata in Arbeitsfeldern sozialen Handelns erkennen. Anhand von ethischer Urteilsbildung und ethischer Orientierungsfokussierung Lösungsstrategien entwickeln</li><li>• Die Bedeutung des Ehrenamtes wahrnehmen und die Aktivierung und Begleitung von Ehrenamtlichen entsprechend der Wertekultur und dem sozialen Profil des Arbeitsfeldes gestalten</li></ul> <p><b>Fächerübergreifende Kompetenzen</b></p> <p>Schlüsselqualifikationen (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Professionelles Selbstkonzept im Vergleich der Professionen kennen</li><li>• Handlungsabläufe strukturieren und auf ein konkretes Handlungsfeld anwenden</li><li>• Fokussieren von Lösungsstrategien im Blick auf komplexe fachliche Dilemmata</li><li>• Wertschätzung eigener und fremder Lösungsstrategien und Inhalte, Ambiguitätstoleranz; Fremdes und Eigenes unterschieden, Differenzen tolerieren, professionelle und ehrenamtliche Kompetenzen unterschieden und wertschätzen</li><li>• Grenzen setzen und Grenzsituationen gestalten</li></ul>
--------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Inhalte	<p>Die Studierenden erarbeiten und kennen:</p> <p><b>Fachliche Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in die Professionsethik und –soziologie</li> <li>• Ethisches Orientierungswissen: Vertiefende Reflexion</li> <li>• Ethische Urteilsbildung: Vertiefende Kenntnis von Ablaufmodellen und fachspezifischen Diskursen.</li> <li>• Bedeutung des Ehrenamtes und seiner Wirkungen im Gemeinwesen unter ethischen Gesichtspunkten.</li> <li>• Aktuelle ethische Belange in einem Handlungsfeld (Gesundheitswesen, Jugendhilfe, Altenhilfe, Assistenz, Migration)</li> <li>• Fragen der Sozial-, Medizin-, und Bioethik</li> </ul> <p><b>Methodische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden und Ablaufmodelle der ethischen Urteilsbildung</li> <li>• Methoden der ethischen Fallanalyse</li> <li>• Analyse und Präsentation eines Fallbeispiels</li> </ul> <p><b>Fachpraktische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einübung von ethischen Reflexions- und Lösungsmodellen</li> <li>• Soziologische und ethische Rekonstruktion von Professionalität</li> <li>• Analyse von Beruflichkeit und Ehrenamt, Organisationsmodelle ethisch und organisatorisch analysieren</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Inhalte</b></p> <p>Handlungsstrategien aus einer interdisziplinären Perspektive entwickeln, ethisches Orientierungswissen mit professioneller Praxis verbinden.</p>
Lernformen	<p>Vorlesung, Präsentationen, Lektüre, Gruppenarbeit, kollegiale Beratung, Fall- und Handlungsfeldarbeit, Evaluations- und Feedbackrunden.</p>

## Literatur

- Gruber H-G. Ethisch denken und handeln. Grundzüge einer Ethik in der Sozialen Arbeit. Stuttgart. Zweite, aktualisierte und verbesserte Auflage 2009.
- Düwell M. et al. (Hrsg.) Handbuch Ethik. Zweite, aktualisierte und erweiterte Auflage Auflage. Stuttgart 2006.
- Maaser, W. Lehrbuch Ethik. Grundlagen, Problemfelder und Perspektiven. Weinheim und München 2010.
- Bleisch, B. / Huppenbauer, M. Ethische Entscheidungsfindung. Ein Handbuch für die Praxis. Zürich 2011.
- Rawls, J. Eine Theorie der Gerechtigkeit. Frankfurt a.M. <sup>15</sup>2006.
- Rawls, J. Gerechtigkeit als Fairness. Ein Neuentwurf. Frankfurt a.M. 2003.
- Lob-Hüdepohl, A. / Lesch, W. (Hrsg.) Ethik Sozialer Arbeit. Paderborn, München, Wien, Zürich 2007.
- Dungs, S. / Gerber, U. / Schmidt, H. / Zitt, R. (Hrsg.) Soziale Arbeit und Ethik im 21. Jahrhundert. Ein Handbuch. Leipzig 2006.
- Eisenmann, P. Werte und Normen in der Sozialen Arbeit. Stuttgart 2006.
- Moser, V. / Horster, D. Ethik in der Behindertenpädagogik – Menschenrechte, Menschenwürde, Behinderung. Stuttgart 2011.
- Amthor, R.-C. (Hrsg.) Soziale Berufe im Wandel. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Hohengehren 2008.
- Beher, K. / Liebig, R. / Rauschenbach, T. Strukturwandel des Ehrenamts. Gemeinwohlorientierung im Modernisierungsprozess. Weinheim, München 2000.
- Becker-Lenz, R. / Busse, S. / Ehlert, G. / Müller-Hermann, S. (Hrsg.) Professionalität Sozialer Arbeit und Hochschule: Wissen, Kompetenz, Habitus und Identität im Studium Sozialer Arbeit. Wiesbaden 2012.
- Daigler C. Biografie und sozialpädagogische Profession, Weinheim und München 2008.
- Langer A. Professionsethik und Professionsökonomie. Legitimierung Sozialer Arbeit zwischen Professionalität, Gerechtigkeit und Effizienz. Regensburg 2004.
- Merz R. Diakonische Professionalität. Heidelberg 2007.
- Pfadenhauer M. (Hrsg.) Professionelles Handeln. Wiesbaden 2005.
- Schilling, J. / Zeller, S. Soziale Arbeit. Geschichte, Theorie, Profession. 5., durchgesehene Auflage. München 2012.
- Schweppe C. (Hrsg.) Sozialpädagogik im Übergang. Weinheim, München 2006.

Allgemeine Angaben	Modulnummer	<b>5</b>
	Modulname	<b>Forschungsmethoden in der Sozialen Arbeit und in Erforschung Sozialer Gesundheit</b>
	Modulverantwortlich	Prof. Dr. Peter Höfflin
Status	Modulklasse	Pflichtmodul
	Studienform	Präsenzmodul
	Niveaustufe	Master Soziale Arbeit
	Moduldauer	6 Tage
	Angebots- häufigkeit	Einmal pro Studiengang
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	50 Stunden
	Selbstlern- zeiten	190 Stunden
	Credits	8
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Datenanalyse Mit der Prüfungsleistung weisen die Studierenden nach, dass sie quantitative und qualitative Daten der Fragestellung entsprechend auswerten können.
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Zulassung zum Masterstudium
	Verwendbar- keit	In Kooperation mit dem Masterstudiengang Diakoniewissenschaft.

Lernbereich	Schwerpunkte des Moduls	<p>Das Modul hat die folgenden Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• vertiefte Kenntnisse in qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden,</li><li>• die Fähigkeit, empirische Studien unter methodischen und theoretischen Aspekten systematisch zu reflektieren und einzuordnen,</li><li>• die Fähigkeit, eigene Forschungsergebnisse mit denen in der internationalen wissenschaftlichen Fachdiskussion zu vergleichen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu analysieren und zu reflektieren.</li></ul>
	Modulziele	<p>Die Studierenden sind befähigt, auf der Basis eines vertieften Wissens und Verständnisses von Forschungsmethodologie eigenständig Forschungsdesigns empirisch und theoretisch zu entwickeln und für die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit in Theorie und Praxis nutzbar zu machen. Nach Möglichkeit ist ein Bezug zu den in Modulen 1 und 2 thematischen Schwerpunkten herzustellen.</p>

Qualifikations-  
ziele

Die Studierenden sind in der Lage, eigenständige Forschungsprojekte zu entwickeln, durchzuführen und darzustellen.

#### **Fachkompetenzen**

- Vertiefte Kenntnisse über Forschungsstrategien und Forschungsabläufe
- Zur Kontrolle von Confoundern zwischen den klassischen Analysen mittels Stratifikation und den modernen Regressionsmethoden differenzieren und deren Vor- und Nachteile benennen können
- Zur Beantwortung konkreter Fragestellungen aus der Sozialen Arbeit Regressionsmodelle selbstständig in Abhängigkeit vom Studiendesign und dem Skalenniveau der Zielvariablen formulieren und die Ergebnisse der Modellanpassung interpretieren können
- Die Beziehung zwischen den Regressionskoeffizienten und zugehörigem Assoziationsmasse in den verschiedenen Regressionsmodellen kennen
- Die Güte einer Modellanpassung abschätzen können
- Effektmodifikation und Confounding durch Regressionsansätze modellieren und interpretieren können

#### **Fächerübergreifende Kompetenzen**

- Kenntnis der Abläufe und Schritte bei der Durchführung eines Forschungsprojektes in der Sozialen Arbeit unter Berücksichtigung der Bezugsdisziplin
- Schätzung von Risiken und unterscheiden zwischen kausalen und nicht-kausalen Zusammenhängen in den Kontexten der Sozialen Arbeit

#### **Schlüsselqualifikationen (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)**

- Übersichtliches und begründetes Vorgehen bei der Entwicklung einer Fragestellung und bei der Datenanalyse
- Erkennen persönlicher Erkenntnisinteressen

**Inhalte**

Das Modul baut auf Basiskompetenzen im Bereich der Forschung auf. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Vertiefung von Methodenkompetenzen zur angemessenen Planung, Durchführung und Bewertung auf die Soziale Arbeit und Gesundheit bezogener Forschungsarbeiten. Dies Modul stellt daher die notwendige Voraussetzung für die Durchführung eines eigenen Projektes dar (Modul 8). Die in diesem Modul erworbenen Kenntnisse werden in den Modulen 6 und 7 vertieft und erweitert. Es wird in diesem Modul handlungsorientiert auf spätere wissenschaftliche Forschungstätigkeiten vorbereitet und der eigenständige Umgang mit größeren Datensätzen gefördert. Auf Grund der Tatsache, dass sich in der Sozialen Arbeit qualitative und quantitative Forschungsmethoden etabliert haben, sollen die Studierenden die Möglichkeit der Aneignung in beiden Feldern bekommen. Die Studierenden erarbeiten und kennen:

**Fachliche Inhalte**

- Vertiefung der Erhebungsmethoden quantitativer und qualitativer Forschung
- Modellbasierte Ansätze zur Adjustierung für Confounder
- Übersicht über die gebräuchlichsten Regressionsmodelle
- Modellierung des Einflusses von Einflussgrößen im allgemeinen linearen Regressionsansatz (Aufbau eines Regressionsmodells, Ziele statistischer Inferenz, Modellierung kategorialer Einflussvariablen, Adjustierung für Confounder, Modellierung von Effektmodifikation)
- Likelihood-Methode zur Schätzung des Regressionskoeffizienten und Tests, Konfidenzintervalle, Kriterien der Güte der Anpassung
- Multiple lineare Regression
- Logistische Regression
- Umsetzung dieses Wissens in eine konkrete Analyse von Daten
- Bedeutung von Masszahlen für den Bereich der Sozialen Arbeit
- Kodierung und Kategorisierung, sequentielle Analysen, Textinterpretationen, Geltungsbegründungen und Evaluation
- Analysemethoden quantitativer und qualitativer Forschung unter Verwendung von SPSS für die quantitative und von WINMAX für die qualitative Datenanalyse



Lernformen	Das Erlangen der Kompetenzen wird durch folgenden Methoden und Aktivitäten gefördert: <ul style="list-style-type: none"><li>• Einführungen durch Dozierende,</li><li>• Angeleitete Lektüre zur Entwicklung einer Forschungsfrage</li><li>• Gruppenarbeit,</li><li>• Forschungswerkstätten</li></ul>
------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

  

- Ahrens W, Pigeot I. Handbook of Epidemiology. Berlin, Heidelberg, New York, 2006
- Backhaus K, Erichson B, Plinke W, Weiber R. Multivariate Analysemethoden. Ein anwendungsorientierte Einführung. 10. Auflage,. Berlin, Heidelberg, New York, 2006
- Bortz J, Döring N. Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4. Auflage. Heidelberg, 2006
- Day SH. Intervention Research: Developing Social Programs (Pocket Guides to Social Work Research Methods) London 2009
- Dattalo P. Determing Sample Size: Balancing Power, Precision and Practicality (Pocket Guides to Soial Work Research Methods). London 2008.
- Gordis L. Epidemiologie. Marburg, 2008
- Glaser BG, Strauss AL. Grounded theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern, 1998
- Kreienbrock L, Schach S. Epidemiologische Methoden. Stuttgart, 2012
- Last JM. A dictionary of epidemiology. Oxford, 1995
- Rothman KJ, Greenland S (eds.) Modern Epidemiology, 2nd edition. Philadelphia, 1998
- Schendera C. Datenmanagement und Datenanalyse mit dem SAS-System. München, 2004
- Schumacher M. Methodik klinischer Studien.: Methodische Grundlagen der Planung, Durchführung und Auswertung (Statistik und ihre Anwendungen) Heidelberg 2010
- Steinert E. Thiele G. Sozialarbeitsforschung für Studium und Praxis.: Einführung in die qualitativen und quantitativen Methdoen. Bern 2008.
- Timmreck T. An introduction to epidemiology. Boston, Toronto, London, Singapur, 2002
- Weiss C. Basiswissen Medizinische Statistik. Heidelberg 2010

Allgemeine Angaben	Modulnummer	<b>6a</b>
	Modulname	<b>Erlebnispädagogik I</b>
	Modulverantwortlich	Albrecht Walter
Status	Modulklasse	Pflichtmodul
	Studienform	Präsenzmodul
	Niveaustufe	Master Soziale Arbeit
	Moduldauer	6 Tage
	Angebots- häufigkeit	jährlich
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	50 Stunden
	Selbstlern- zeiten	100 Stunden
	Credits	5
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Hausarbeit  Mit der Prüfungsleistung weisen die Studierenden nach, dass sie über ein Methodenspektrum verfügen, das über das im Bachelor-Studiengang Gelernte hinausgeht.
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Module 1 - 5
	Verwendbar- keit	Module 7-10

Lernbereich	Schwerpunkte des Moduls	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erlebnispädagogische Angebote im internationalen Vergleich</li> <li>• Bedeutung von Erlebnis- und Alltagswelten</li> <li>• Wirkungsvielfalt und Transferproblematik</li> <li>• Weiterentwicklung von erlebnis pädagogischer Professionalität</li> </ul>
	Modulziele	Die Studierenden sollen erlebnispädagogische Angebote im Rahmen professioneller Sozialer Arbeit mit unterschiedlichen Methoden analysieren lernen und Bewertungskategorien entwickeln.
	Qualifikationsziele	<p><b>Fachkompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachwissen zu Methoden und Angebotsformen in handlungsorientierten Lernbereichen der Sozialen Arbeit</li> <li>• Umsetzung dieses Wissens in ein konkrete Gestaltung von erlebnispädagogischen Angeboten</li> </ul> <p><b>Fächerübergreifende Kompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnis der Abläufe und Schritte bei der Durchführung eines Forschungsprojektes in der Sozialen Arbeit unter Berücksichtigung der Bezugsdisziplinen</li> </ul> <p><b>Schlüsselqualifikationen (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kriterien der Beurteilung und Bewertung von erlebnispädagogischen Angeboten und die Möglichkeiten der Weiterentwicklung</li> </ul>

Inhalte	<p>Die Studierenden erarbeiten und kennen:</p> <p><b>Fachliche Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortgeschrittene Methoden der Erlebnispädagogik</li> <li>• Zusammenhänge zwischen Erlebnispädagogik und sozialer Gruppenarbeit</li> <li>• Die Bedeutung und Unterscheidung der Teamentwicklung in Bereichen der Sozialen Arbeit und der Arbeitswelt</li> <li>• Die Entwicklung von Sicherheitsstandards auch unter rechtlichen Aspekten</li> <li>• Die Ausbalancierung von Reflexion und Erlebnis</li> <li>• Positionen zur Transferproblematik</li> <li>• Die Bedeutung der Spiritualität im handlungsorientierten Lernen</li> <li>• Möglichkeiten, Erlebnis und Alltagswelt in Beziehung zu setzen</li> <li>• Die Notwendigkeit und die Möglichkeiten, die erlebnispädagogische Professionalität weiterzuentwickeln</li> </ul> <p><b>Methodische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung und Entwicklung von Reflexionsmethoden in der EP</li> <li>• Erfassung und Einordnung von Erlebnisräumen mit unterschiedlichen Methoden</li> <li>• Entwicklung von Programmdesigns</li> </ul> <p><b>Fachpraktische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erweiterung der Handlungskompetenz auf verschiedenen Gebieten der Erlebnispädagogik</li> <li>• Entwicklung und Kriterien der Evaluation eigener erlebnispädagogischer Projekte</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handlungsorientiertes Lernen als Bestandteil professioneller Sozialer Arbeit</li> </ul>
Lernformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführungen, Lektüre, Gruppenarbeit, selbstgesteuerte Lernprozesse</li> </ul>

## Literatur

- Bacon S. (in dt. Übersetzung von Schödlbauer C) Die Macht der Metaphern. Augsburg, 2003
- Bryman A. Social research methods. 2nd ed. Oxford, 2007
- Deubzer B., Feige K. Praxishandbuch Citybound, erlebnisorientiertes soziales Lernen in der Stadt. Augsburg, 2004
- Gatt S, Libicky S, Stockert M. Sicher lernen, Outdoor-Standards bei Outdoor- Trainings. Augsburg, 2006
- Kölsch H, Wagner, FJ. Erlebnispädagogik in der Natur. München, 2004
- König S, König A. Outdoor Teamtrainings. Augsburg, 2002
- Konstanzer T, Kreszmeier, A, Hufuns H-P. Systemische Erlebnispädagogik. Augsburg, 1997
- Paffrath FH, Ferstl A. Hemmungslos erleben? Horizonte und Grenzen. Augsburg. 2001
- Paffrath FH, Salzmann A, Scholz M. Wissenschaftliche Forschung in der Erlebnispädagogik. Augsburg, 1999
- Senninger T. Abenteuer leiten- in Abenteuern lernen. Münster, 2000
- Sonntag C. Abenteuer Spiel. Augsburg, 2002
- Zuffellato A, et al. Lexikon Erlebnispädagogik. Augsburg, 2007

Allgemeine Angaben	Modulnummer	<b>M 6b</b>
	Modulname	<b>Kulturarbeit I</b>
	Modulverantwortlich	Prof. Bettina Heinrich
Status	Modulklasse	Pflichtmodul
	Studienform	Präsenzmodul
	Niveaustufe	Master
	Moduldauer	5 Tage
	Angebots-häufigkeit	jährlich
Credits/Workload	Präsenzzeiten	50 Zeitstunden
	Selbstlernzeiten	100 Zeitstunden
	Credits	5
Bewertung	Leistungsnachweis	PL: Hausarbeit
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraussetzungen	Modul 1-5
	Verwendbarkeit	Module 7-10
Lernbereich	Schwerpunkte des Moduls	Kultur- und Gesellschaftsgeschichte, aktuelle kulturelle Trends, Wertevermittlung durch Kulturarbeit, Grundlagen des Kulturmanagements und der speziellen rechtliche Bedingungen
	Modulziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>• erhalten eine breiten Überblick über kulturelle Techniken</li> <li>• verstehen deren gesellschaftliche Rahmenbedingungen und wertbildende und –vermittelnde Chancen</li> <li>• erfahren praxisnahe Möglichkeiten der Kulturarbeit</li> <li>• können eigene Positionen im kulturellen Umfeld beziehen</li> </ul>

Qualifikations- ziele	<p><b>Fachkompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden verfügen über ein umfangreiches Fachwissen über gesellschaftliche, soziale, historische und kulturelle Prozesse und können diese in Bezug zur aktuellen Kulturarbeit setzen</li></ul> <p><b>Fächerübergreifende Kompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden sind in der Lage, Möglichkeiten der Sozialen Arbeit einzuschätzen und daraus Beziehungen zur Kulturarbeit herzustellen</li><li>• Die Studierenden verfügen über das Wissen der organisatorischen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Kulturarbeit.</li></ul> <p><b>Schlüsselqualifikationen (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden haben einen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten der Kulturarbeit</li><li>• Die Studierenden verstehen die Kulturarbeit als ein soziales und gesellschaftspolitisches Arbeitsfeld</li><li>• Die Studierenden erfahren durch ein Indoor-Projekt die Umsetzung und den Alltag von Kulturarbeit in der Praxis.</li></ul>
Inhalte	<p><b>Fachliche Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Einführung in Kultur und Gesellschaft</li><li>• Kultur als Bestandteil der Kommunikation</li><li>• Initiierung von gestalterischen und sinnstiftenden Werten</li><li>• Rechtliche und organisatorische Bedingungen der Kulturarbeit und des Kulturmanagements</li></ul> <p><b>Methodische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Methoden der Wertevermittlung und der Bildungsarbeit</li><li>• Methoden der Kulturarbeit</li></ul> <p><b>Fachpraktische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Entwicklung und Analyse eines Indoor-Projekts</li></ul> <p><b>Fachübergreifende Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Kultur- und Bildungsarbeit als Bestandteil der Sozialen Arbeit begreifen</li></ul>

## Lernformen

- Wissensvermittlung überwiegend in Seminarform
- Selbstreflexive Anteile aus soziologischer Perspektive
- Kollegialer Austausch in Kleingruppen
- Kreativer Einsatz von Medien und Arbeitsformen
- Übungseinheiten und Transferaufgaben
- Reflexive Anteile und evaluatorische Arbeitsschritte



## Literatur

- Bourdieu P. Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, 10. Auflage. Frankfurt am Main, 1998
- Bromley R, Göttlich U (eds.) Cultural Studies: Grundlagentexte zur Einführung. Lüneburg, 1999
- Göschel A. Die Ungleichzeitigkeit in der Kultur. Wandel des Kulturbegriffs in vier Generationen. Stuttgart, Berlin u. Köln, 1991
- Schulze G. Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, 7. Auflage. Frankfurt am Main u. New York, 1997
- Bendixen P. Einführung in das Kultur- und Kunstmanagement. Wiesbaden, 2002
- Fuchs M. Mensch und Kultur. Zu den anthropologischen Grundlagen von Kulturarbeit und Kulturpolitik. Wiesbaden, 1999
- Heinrichs W. Kulturmanagement. Eine praxisorientierte Einführung. 2., grundlegend überarbeitete Auflage des Bandes "Einführung in das Kulturmanagement". Darmstadt, 1999
- Heinrichs W, Klein A. Kulturmanagement von A-Z. Beck-Wirtschaftsberater im dtv. München, 2000
- Siebenhaar K. Karriereziel Kulturmanagement. Studiengänge und Berufsbilder im Profil. Nürnberg, 2002
- Berghoff P, Kolfhaus S. Rechtspflichten bei Kulturveranstaltungen. Schriftenreihe Kulturpraxis und Recht, Band 4. Köln, 1994
- Berndorff G, Berndorff B, Eigler K. Musikrecht. Die häufigsten Fragen des Musikgeschäfts. Die Antworten. Basis: Neues Urheberrecht 2002, 3. Auflage. Bergkirchen, 2002
- Schack H. Urheber- und Urhebervertragsrecht. 2. Aufl. Tübingen, 2001
- Scheytt O. Rechtsgrundlagen der kommunalen Kulturarbeit, Schriftenreihe Kulturpraxis und Recht. Band 1, Köln, 1994
- Pfander H. Vertragsrecht im Kulturbetrieb. In: Klein, A. (Hrsg.) Kompendium Kulturmanagement, 2. Aufl. München, 2008
- Flaig B, Meyer T, Ueltzhöffer J. Alltagsästhetik und politische Kultur. Zur ästhetischen Dimension politischer Bildung und politischer Kommunikation. 2 Aufl. Bonn, 1994
- Haller M, Hoffmann-Nowotny HJ, Zapf W. (Hrsg.) Kultur und Gesellschaft. Verhandlungen des 24. Deutschen Soziologentages. Frankfurt am Main, 1989
- Hartmann PH. Lebensstilforschung. Darstellung, Kritik und Weiterentwicklung. Wiesbaden, 1999
- Inglehart R. Kultureller Wandel. Wertewandel in der westlichen Welt. Frankfurt am Main, 1998
- Kirchberg V, Göschel A. (Hrsg.) Kultur in der Stadt. Stadtsoziologische Analysen zur Kultur. Opladen, 1998
- Salzwedel H, Siggelkow I (Hrsg.) Kultur und Sozialstruktur. Frankfurt/Main, 1999
- Bechler E. Wirtschaftsfaktor Kultur. Eine überraschende Erkenntnis? In: Loock F (Hrsg.) Kulturmanagement. Kein Privileg der Musen. Wiesbaden, 1991
- Grosz A, Delhaes D (Hrsg.) Die Kultur AG. Neue Allianzen zwischen Kultur und Wirtschaft. München, 1999

Allgemeine Angaben	Modulnummer	<b>6c</b>
	Modulname	<b>Soziale Gesundheitl</b>
	Modulverantwortlich	Prof. Dr. Annette Franke
Status	Modulklasse	Wahlmodul
	Studienform	Präsenzmodul
	Niveaustufe	Master Soziale Arbeit
	Moduldauer	5 Tage
	Angebots- häufigkeit	jährlich
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	50 Stunden
	Selbstlern- zeiten	100 Stunden
	Credits	5
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Hausarbeit  Mit der Prüfungsleistung weisen die Studierenden nach, dass sie die gesundheitliche Situation spezieller Gruppen der Sozialen Arbeit kennen und Risiko- und protektive Faktoren für Morbidität und Mortalität kennen und erkennen können.
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Module 1-5
	Verwendbar- keit	Module 7-10

Lernbereich

Schwerpunkte des Moduls	<p>Dieses Modul stellt den ersten Teil des Schwerpunktes „Soziale Gesundheit I“ dar. Schwerpunkt ist die Vertiefung der Kenntnisse zu der gesundheitlichen Situation spezieller Gruppen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Modelle, Konzepte und Datengrundlagen sozialer Gesundheit</li> <li>• Gesundheitssystem und Versorgungsgrundlagen</li> <li>• Aktuelle Entwicklungen und Trends sozialer Gesundheit</li> <li>• Aktuelle Befunde zur gesundheitlichen Situation in heterogenen Gesellschaften</li> </ul>
Modulziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über theoretische Kenntnisse der zu Gesundheit und Krankheit und können diese auf die Soziale Arbeit übertragen.</li> <li>• kennen Ansätze der Erfassung kognitiver und physischer Gesundheit und können entsprechende Ansätze auf ausgewählte Zielgruppen anwenden.</li> </ul>

Qualifikationsziele	<p><b>Fachkompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Kenntnis der nationalen und internationalen Indikatoren von psychischer und physischer Gesundheit</li><li>• Kenntnis der Risikofaktoren und der Schutzfaktoren von Gesundheit</li><li>• Vertieftes Wissen zu den Rahmenbedingungen und Handlungsfeldern Sozialer Arbeit im Gesundheitsbereich</li><li>• Kenntnisse um Aspekte der Gesundheitsbildung, Gesundheitskompetenz und Gesundheitsberatung</li><li>• Wissen, Einschätzung und Weiterentwicklung der Methoden der Life-course Epidemiologie</li><li>• Wissen über Epidemiologie der Gesundheit über den Lebenslauf</li></ul> <p><b>Fächerübergreifende Kompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Empirische Untersuchungen zu Gesundheit und Krankheit systematisch beurteilen können</li><li>• Eigenes fachliches Handeln in der Sozialen Arbeit und deren Bezug zu Sozialer Gesundheit analysieren und reflektieren und in den theoretischen Zusammenhang einordnen</li></ul> <p><b>Schlüsselqualifikationen (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Interagieren in altersheterogenen Gruppen</li><li>• Kooperationsfähigkeit</li><li>• Reflexion des eigenen Begriffes von psychischer und physischer Gesundheit</li></ul>
---------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Inhalte	<p><b>Fachliche Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Epidemiologie vorwiegend chronischer und psychosozial verursachter Erkrankungen</li> <li>• Konstrukte und Messverfahren von physischer und psychischer Gesundheit</li> <li>• „Life course“ epidemiology</li> <li>• Gesundheitssystem, Gesundheitskompetenz und Gesundheitsbildung</li> <li>• Fähigkeit, Versorgungsdefizite zu identifizieren und Lösungsvorschläge für Optimierungen der Versorgung zu diskutieren</li> </ul> <p><b>Methodische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden erarbeiten und kennen:</li> <li>• die epidemiologischen Grundlagen von Gesundheit und Krankheit im internationalen Kontext</li> <li>• Risikofaktoren und deren Verbreitung über die Lebenszeit</li> <li>• Protektive Faktoren für physische und psychische Gesundheit und deren Verbreitung über die Lebenszeit</li> </ul> <p><b>Fachpraktische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fähigkeit, die Bedeutung von Rahmenbedingungen und Versorgungsstrukturen für Gesundheitsarbeit in der Sozialen Arbeit abzuschätzen</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnis von Rahmenbedingungen, Methoden und gesellschaftlichen Determinanten von physischen und psychischen Gesundheitsaspekten</li> </ul>
Lernformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführungen, Lektüre, Gruppenarbeit</li> </ul>

## Literatur

- Asthana S, Joyce H. What works in tackling health inequalities? Pathways, policies and practice through the lifecourse: ... in poverty, inequality & social exclusion. London, 2006
- Baum F. The New Public Health. Oakland, 2007
- Bean P. Mental disorder and community safety. Palgrave, 2001
- Boots DP. Mental health and violent youth. A developmental / Lifecourse perspective. New York, 2007
- Davidson P, Janicki M. Mental Health, intellectual disabilities and the aging process. Berlin, Boston, Oxford, 2003.
- Fernando S. Mental Health, race and culture. Palgrave, 2002
- Goldberg D, Tansella M, Thornicroft G. The Mental health matrix. A Manual to improve services. Cambridge, 2006
- Littlewood R, Lipsedge M. Aliens and alienists: ethnic minorities and psychiatry. London, 1997
- Lubotsky Levin B, Petrila J, Hennessy von O. Mental health services. A public health perspective, 2004.
- Pencheon D, Guest C, Melzer D. Oxford Handbook of Public Health Practice (Oxford Handbooks Series). Oxford, 2007.
- Pilgrim D, Rogers A. A sociology of mental health and illness. Maidenhead, 2005
- Onge M. Social work and global mental health. Research and practice perspectives
- Salter M, Turner T, Ashtana S, Halliday J. Community mental health care: A Practical Guide to Outdoor Psychiatry, 2008
- Shayo AP. Social Work Health and Mental Health: Practice, Research, and Programs. New York, 2002
- Susser E, Schwartz S, Morabia A. Psychiatric epidemiology. Searching for the causes of mental disorders. Oxford, 2006

Allgemeine Angaben	Modulnummer	<b>7a</b>
	Modulname	<b>Erlebnispädagogik II</b>
	Modulverantwortlich	Albrecht Walter
Status	Modulklasse	Pflichtmodul
	Studienform	Präsenzmodul
	Niveaustufe	Master Soziale Arbeit
	Moduldauer	5 Tage
	Angebots- häufigkeit	jährlich
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	50 Stunden
	Selbstlern- zeiten	100 Stunden
	Credits	5
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Hausarbeit  Mit der Prüfungsleistung weisen die Studierenden nach, dass sie Handlungsmethoden der Sozialen Arbeit entsprechend der Problemlage anwenden können und über ein Methodenspektrum verfügen, das über das im Modul 6a Gelernte hinaus geht.
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Module 1-6
	Verwendbar- keit	Module 8-10

Lernbereich	Schwerpunkte des Moduls	Selbst- und Gruppenerfahrung im Kontext unterschiedlicher Entwicklungsphasen und – besonderheiten. Zielgruppen und die unterschiedliche Wirkung handlungsorientierten Lernens. Bildungsprozesse und deren Vernetzung im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung.
	Modulziele	Die Studierenden setzen sich mit den unterschiedlichen Entwicklungsphasen auseinander und sind in der Lage Selbst- und Gruppenerfahrungen zielgruppenspezifisch und variabel zu bearbeiten. Sie entwickeln Kompetenzen zur Entwicklung neuer Angebotsformen der Erlebnispädagogik in der Sozialen Arbeit.
	Qualifikationsziele	<p><b>Fachkompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachwissen zu den unterschiedlichen Entwicklungsphasen von ausgewählten Zielgruppen Sozialer Arbeit.</li> <li>• Umsetzung dieses Wissens in die Entwicklung und Koordination gesundheitsfördernder Angebote im erlebnispädagogischen Bereich</li> </ul> <p><b>Fächerübergreifende Kompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffen von Zusammenhängen zwischen verschiedenen pädagogischen Angeboten und handlungsorientiertes Lernen in unterschiedlichen Kontexten und Zusammenhängen</li> </ul> <p><b>Schlüsselqualifikationen (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Koordination von Bildungsprozessen unter Berücksichtigung des handlungsorientierten Lernens innerhalb anderer für die Soziale Arbeit geeigneter Lernformen</li> </ul>



Inhalte	<p>Die Studierenden erarbeiten und kennen:</p> <p><b>Fachliche Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Bedeutung unterschiedlicher Entwicklungen in entsprechenden Zielgruppen und die Möglichkeit der Intervention bzw. Begleitung mit handlungsorientierten Lernangeboten</li> <li>• Stigmatisierungsprozesse und Gegensteuerungsmöglichkeiten</li> <li>• Weiterentwicklung von Übertragungsprozessen</li> <li>• Das Arbeiten mit „Metaphern“</li> </ul> <p><b>Methodische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Spezifische Reflexionsmethoden für Zielgruppen der Sozialen Arbeit</li> <li>• Interventionsverfahren in Gruppenprozessen und deren Entwicklung</li> <li>• Entwicklung von zielgruppenspezifischen Programmdesigns</li> </ul> <p><b>Fachpraktische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Analyse von Entwicklungsprozessen</li> <li>• Die Möglichkeiten der Biographiearbeit und ihre Vernetzung mit anderen Verfahren</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In unterschiedlichen Zielgruppen „die Entwicklung des Einzelnen“ als disziplinübergreifende Aufgabe</li> </ul>
Lernformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführungen, Lektüre, Gruppenarbeit, ganzheitliche Lernprozesse</li> </ul>

## Literatur

- Amesberger G. Persönlichkeitsentwicklung durch Outdoor-Aktivitäten? Butzbach, 1999
- Becker P, Braun, K-H, Schirp J. Abenteuer, Erlebnisse und die Pädagogik. bsj- Jahrbuch 2006/07. Opladen, 2007
- Bryman A. Social research methods, 2nd ed. Oxford, 2007
- Elflein P, Grieß-Stüber P, Laging R, et al. Qualitative Ansätze und Biographieforschung in der Bewegungs- und Sportpädagogik. In: Jahrbuch Bewegungs- und Sportpädagogik. Butzbach, 2002
- Ferstle A, Scholz M, Thiesen C. Wirksam lernen, weiterbilden, weiser werden. Erlebnispädagogik zwischen Pragmatismus und Persönlichkeitsbildung. Augsburg, 2006
- Lakemann, U. Wirkungsimpulse von Erlebnispädagogik und Outdoor-Training. Empirische Ergebnisse. Augsburg 2005
- Paffrath, FH, Altenberger H. Perspektiven zur Weiterentwicklung der Erlebnispädagogik. Augsburg, 2001
- Sauer M. Die Form erlebnispädagogischen Handelns. Saarbrücken, 2008
- Schirp J, Thiel I. Abenteuer, ein Weg zur Jugend. Butzbach, 2004

Modulbeschr eibung	Modulnummer	<b>M7b</b>
	Modulname	<b>Kulturarbeit II</b>
	Modulverantwortlich	Prof. Bettina Heinrich
Status	Modulklasse	Pflichtmodul
	Studienform	Präsenzmodul
	Niveaustufe	Master
	Moduldauer	5 Tage
	Angebots- häufigkeit	jährlich
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	50 Zeitstunden
	Selbstlernzeiten	100 Zeitstunden
	Credits	5
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Hausarbeit
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Modul 1-6
	Verwendbarkeit	Module 8-10
Lernbereich	Schwerpunkte des Moduls	Künstlerisch ästhetische Arbeitsformen, kulturelle Sozialarbeit, soziale Kulturarbeit, Soziokultur
	Modulziele	Die Studierenden verfügen über praktische Fachkompetenz in der Beurteilung, Erforschung und Organisation von künstlerischen und ästhetischen Prozessen und Projekten. Sie sind in der Lage Vermittlungsstrategien und Schnittmengen zwischen künstlerisch-ästhetischen und den gesellschaftlichen und sozialpädagogischen Kontexten zu erkennen und den Transfer herzustellen.

Qualifikations-  
ziele

Das Modul vermittelt die Vertiefung von speziell ausgewählten künstlerischen Verfahren und Vermittlungstheorien der Kulturarbeit und deren Transfer in die Soziale Arbeit

#### **Fachkompetenzen**

- Die Studierenden können den Transfer zwischen künstlerischer und ästhetischer Arbeit und den Anforderungen der Sozialen Arbeit organisieren und leisten.
- Die Studierenden verfügen über das organisatorische Know-how im Umgang mit Zielgruppen und anwendungsbezogener Kulturarbeit
- Die Studierenden kennen die wissenschaftlichen Begründungen und Verfahren zur Organisation und Planung zielgruppen-orientierter Kulturangebote, deren Erforschung und Evaluation.

#### **Fächerübergreifende Kompetenzen**

- Die Studierenden sind in der Lage die Zusammenhänge zwischen der allgemeinen Bildungsarbeit, der Kulturarbeit und der Sozialen Arbeit zu erkennen und selbstständig in diesen Bereichen fachkompetent zu arbeiten. Dies gilt im Besonderen bezüglich der in der Sozialen Arbeit erlernten Theorien und Methoden von Bildungsarbeit und Wertevermittlung.

#### **Schlüsselqualifikationen (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)**

- Durch die künstlerischen und ästhetischen Anteile in Selbst-erfahrung, Selbstkompetenz und der Arbeit in künstlerischen Prozessen weisen die Studierenden ein breites Feld an Handlungsmöglichkeiten und -mustern für eigene professionelle Konzeptentwicklungen auf.

Inhalte	<p><b>Fachliche Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermittlungsstrategien und Organisationsplanungen in der sozialen Kulturarbeit und der Kulturpädagogik</li> <li>• Soziokultur, Soziale Kulturarbeit, kulturelle Sozialarbeit im Rahmen des gesellschaftlichen Kulturauftrags</li> <li>• Methoden der Planung und Evaluation von Kulturprojekten</li> </ul> <p><b>Methodische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbsterfahrungen im kulturellen und ästhetischen Bereich in eigenen Modellen wirksam zu untersuchen und weiter zu entwickeln.</li> <li>• Untersuchung von Einrichtungen und Kulturträgern in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern unter wissenschaftlichen Kriterien</li> </ul> <p><b>Fachpraktische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ästhetisch-künstlerisches Schaffen, Stärkung der Selbstkompetenz in künstlerischen Prozessen und Projekten</li> <li>• Vertiefung von künstlerischen Verfahren</li> <li>• Eigene Projektplanungen und -untersuchungen</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesellschaftspolitische Zusammenhänge erkennen und diese aktiv mit Möglichkeiten der Kulturarbeit in strukturellen Planungen zu vernetzen</li> <li>• Kulturpolitische Ansätze und Projekte planen, durchführen und wissenschaftlich zu evaluieren.</li> </ul>
Lernformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminaristische Inhalte und Lernformen</li> <li>• Entwicklung von Eigenkompetenz durch künstlerische Begleitung</li> <li>• Individuelle Begleitung bei Projektplanungen und untersuchungen</li> <li>• Kollegialer Austausch in Kleingruppen mit gemeinsamer Zielentwicklung und –überprüfung</li> <li>• Anwendung evaluatorischer Verfahren</li> </ul>

## Literatur

- Bruhn M. Sponsoring. Systematische Planung und integrativer Einsatz. 4. Aufl., Wiesbaden, 2003
- Arbeitskreis Kultursponsoring (Hrsg.) Kultursponsoring. Zwischen gesellschaftlichem Engagement & Marketingstrategie. Düsseldorf, 2005
- Kirchgäßner H (Hrsg.) Künstler in der sozialen Kulturarbeit : e.V Tagungsbericht Remscheid, 1986
- Richard J Kulturarbeit machen: Kulturbegriff, Jugendkultur, Kulturpolitik, Animation, kulturelle Sozialarbeit, Kulturpädagogik, Kultur selber machen, Theaterarbeit. Regensburg, 1984
- Kieser K (Hrsg.) Netzwerk Kulturarbeit: Erfolgskonzepte und Praxishilfen für das Unternehmen Kultur, Stadtbergen, Grundwerk. dt.; Losebl.-Ausg.;1998
- Liebold C. Soziokulturelles Diskussionsforum: Dokumentation und Abschlussbericht der Fortbildungsmaßnahme "Kulturmanagement - zur Mitarbeit in kulturpädagogischen Einrichtungen" Hrsg.: Inst. für Bildung u. Kultur e.V. Remscheid, 1990
- Liebold C. Aus- und Fortbildung in der Kulturpädagogik, Kulturarbeit und kulturellen Bildung" der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und "Weiterbildungsangebote von Verbänden und Institutionen der Kultur und der kulturellen Bildung" des Deutschen Kulturrates Kulturpolitische Gesellschaft e.V., Hagen. Bundesgeschäftsstelle der Kulturpolitischen Gesellschaft, 1993
- Zimmermann O (Hrsg.) Kulturelle Bildung in der Wissensgesellschaft: Zukunft der Kulturberufe. Berlin und Bonn, 2002
- Zimmermann O (Hrsg.) Deutscher Kulturrat Verbändealmanach Kultur: 2001/2002 Deutscher Kulturrat e.V., Bonn - Berlin. Bonn und Berlin, 2000
- Bullerjahn C (Hrsg.) Kinder - Kultur : ästhetische Erfahrungen, ästhetische Bedürfnisse. Opladen, 1999
- Morr M. Verplante Kultur? Die Rahmenbedingungen kultureller Planungen., Essen, 1999
- Heinrichs W. Der Kulturbetrieb : Bildende Kunst - Musik – Literatur - Theater – Film. Bielefeld, 2006
- Pellatz S. Körperbilder in Mädchenratgebern: Pubertätslektüre zur Zeit der Formierung bürgerlicher Kultur. Weinheim; München, 1996
- Schultheis K. Leiblichkeit - Kultur - Erziehung : zur Theorie der elementaren Erziehung. Weinheim, 1998
- Kultur vom Rande der Gesellschaft: Fachtagung zum Thema Authentisches Theater 2, 1997. Flözlingen, 1998
- Schwier J (Hrsg.) Jugend - Sport - Kultur : Zeichen und Codes jugendlicher Sportszenen; DVS - Tagung vom 9. - 10.10.1997 in Jena

Allgemeine Angaben	Modulnummer	<b>7c</b>
	Modulname	<b>Soziale Gesundheit II</b>
	Modulverantwortlich	Prof. Dr. Annette Franke
Status	Modulklasse	Wahlmodul
	Studienform	Präsenzmodul
	Niveaustufe	Profilmodul
	Moduldauer	5 Tage
	Angebots- häufigkeit	jährlich
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	50 Stunden
	Selbstlern- zeiten	100 Stunden
	Credits	5
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Hausarbeit Mit der Prüfungsleistung weisen die Studierenden nach, dass sie die gesundheitliche Situation spezieller Gruppen der Sozialen Arbeit kennen und zielgruppenspezifische Präventions- oder/und gesundheitsfördernde Angebote entwickeln können
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Module 1-5
	Verwendbar- keit	Module 8-10

Lernbereich	Schwerpunkte des Moduls	<p>Prävention und Förderung von physischer und psychischer Gesundheit insbesondere in Bezug auf spezifische Zielgruppen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder und Jugendliche</li> <li>• Wohnungslose</li> <li>• Menschen mit Migrationshintergrund</li> <li>• Frauen</li> <li>• Männer</li> <li>• Chronisch Kranke und Menschen mit Behinderungen</li> <li>• Alte Menschen</li> </ul>
	Modulziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über theoretische Kenntnisse der Gesundheitsförderung und Prävention und können diese auf die Soziale Gesundheit übertragen.</li> <li>• kennen die spezielle Situation und Möglichkeiten der empirischen Erfassung von Sozialer Gesundheit bei speziellen Gruppen und können entsprechende Interventionen der Gesundheitsförderung und Prävention anwenden.</li> </ul>



Qualifikations-  
ziele

Die Studierenden sollen die altersspezifische gesundheitliche Situation kennen sowie Möglichkeiten der Prävention und Gesundheitsförderung gezielt eigenständig entwickeln.

### **Fachkompetenzen**

Kenntnis der wichtigsten sozialepidemiologischen Befunde zu Häufigkeit und Ursachen vorwiegend chronischer, psychischer und psychosomatischer Erkrankungen

- Kenntnisse von Konzepten und Methoden von Prävention und Gesundheitsförderung im nationalen und internationalen Kontext
- Abschätzung des Präventionsbedarfes bei wichtigen das Morbiditätsspektrum bestimmenden Krankheiten
- Strategien und zentrale Handlungsfelder (Zielgruppenorientierung, Verhaltens- und Verhältnisprävention) der Prävention)
- Vertiefung des Settingansatzes
- Kenntnis ausgewählter modellhafter Präventionsprogramme sowie deren Wirksamkeit und Grenzen ihrer Wirkung
- Fähigkeit aus den empirischen Befunden Forschungs- und Versorgungsstrategien und -programme zu konzipieren
- Strategien gesundheitsförderlicher Arbeit mit sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen
- Krankheitsfolgenmodell der WHO (ICF)

### **Fächerübergreifende Kompetenzen**

- Fähigkeit, vorliegende empirische Studien methodenkritisch einzuschätzen und ihre Bedeutung für die Versorgung zu beurteilen

### **Schlüsselqualifikationen (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)**

- Eigenes fachliches Handeln in der Gesundheitsförderung und Prävention analysieren und reflektieren
- Projekte und Programme einschätzen und einleiten können

**Inhalte**

Dies Modul stellt den zweiten Teil des Schwerpunktes Soziale Gesundheit dar. Die Studierenden vertiefen Methoden der Prävention und der Förderung von Gesundheit wobei der Schwerpunkt auf der Förderung seelischer Gesundheit und auf der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention chronischer Krankheiten liegt.

**Fachliche Inhalte**

- Vertiefung der Theorien, Methoden und Ansätze von Gesundheitsförderung und Prävention
- Besondere Lebenslagen, heterogene Gesellschaften, soziale Ungleichheit und zielgruppenspezifische Methoden der Gesundheitsförderung und Prävention
- Maßnahmen zur Erhöhung gesundheitlicher Kompetenz
- Qualitätsstandards in der Früherkennung
- Möglichkeiten der Früherkennung von seelischen Krankheiten
- Globalisierung und Gesundheitsförderung
- Institutionelle und gesetzliche Rahmenbedingungen für Gesundheitsförderung und Prävention im internationalen Kontext
- Kenntnisse zur Beurteilung von Maßnahmen von Interventionen und Instrumenten der Gesundheitsförderung und Prävention und zur Anwendung und Umsetzung in der späteren Berufspraxis

**Methodische Inhalte**

- Kooperation mit Selbsthilfegruppen und Netzwerken
- Fähigkeit zu intersektorem und interdisziplinärem Arbeiten (Epidemiologie, Systembedingungen im Gesundheitswesen, Management und Projektentwicklung)
- ethische Einordnung von Prävention und Gesundheitsförderung

**Fachpraktische Inhalte**

- Entwicklungen des Gesundheitssektors in Bezug auf Prävention und Gesundheitsförderung analysieren können

**Fachübergreifende Inhalte**

- Fähigkeit zur Analyse und Beurteilung von Interaktionen verbessern
- Entwicklung der Fähigkeiten, Programme und Konzepte überzeugend zu vermitteln

Lernformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführungen, Lektüre, Gruppenarbeit</li> </ul>
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Altgeld T. Männergesundheit. Neue Herausforderungen für Gesundheitsförderung und Prävention. Weinheim, 2004</li> <li>• Amann G, Wipplinger R (Hrsg.) Gesundheitsförderung – Ein multidimensionales Tätigkeitsfeld, Tübingen, 1998</li> <li>• Bengel J, Koch U (Hrsg.) Grundlagen der Rehabilitationswissenschaften. Berlin, 2000</li> <li>• Borgetto B. Selbsthilfe und Gesundheit. Analysen, Forschungsergebnisse und Perspektiven in der Schweiz und in Deutschland. Bern, 2004</li> <li>• Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (Hrsg.) Wegweiser - Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen (11. Auflage). Frankfurt/Main, 2001</li> <li>• Dozois, Dobson KS. The prevention of anxiety and depression. Theory, research, and practice. Washington DC, 2003</li> <li>• Green J, Tones K. Health promotion. Planning and strategies. Sage, 2004</li> <li>• Hurrelmann K, Klotz T, Haisch J. Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern, 2007</li> <li>• Kolip P, Altgeld T (Hrsg.) Geschlechtergerechte Gesundheitsförderung und Prävention. Weinheim, 2005</li> <li>• Munoz RF, Yu-Wen Y. The prevention of depression. Research and practice. Boston, 2003</li> <li>• Naidoo J, Wills J. Lehrbuch der Gesundheitsförderung.</li> <li>• Herausgegeben von der BzGA. Werbach-Gamburg, 2003</li> <li>• Pfaff H, Schrappe M, Lauterbach KW (Hrsg.) Gesundheitsversorgung und Disease Management. Grundlagen und Anwendung der Versorgungsforschung. Bern, 2003</li> <li>• Schaeffer D. Der Patient als Nutzer. Krankheitsbewältigung und Versorgungsforschung im Verlauf chronischer Krankheit. Bern, 2004</li> <li>• Steinbach H. Gesundheitsförderung. Ein Lehrbuch für Pflege- und Gesundheitsberufe. Facultas, 2007</li> <li>• Stöckel S, Walter U (Hrsg.) (2002) Prävention im 20. Jahrhundert. Historische Grundlagen und aktuelle Entwicklungen in Deutschland. Weinheim, 2002</li> <li>• Walter U, Neumann B. Gender in prevention and health promotion: policy, research, practice. Wien, 2008</li> </ul>

Allgemeine Angaben	Modulnummer	<b>8</b>
	Modulname	<b>Soziale Beziehungen erleben, gestalten und analysieren</b>
	Modulverantwortlich	Prof. Dr. Annette Franke
Status	Modulklasse	Wahlmodul
	Studienform	Präsenzmodul
	Niveaustufe	Profilmodul
	Moduldauer	6 Tage
	Angebots- häufigkeit	jährlich
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	60 Stunden
	Selbstlern- zeiten	180 Stunden
	Credits	8
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Hausarbeit Mit der Prüfungsleistung weisen die Studierenden nach, dass sie soziale Beziehungen und deren Zusammenhang mit der gesundheitliche Situation von Bevölkerungen und Bevölkerungsgruppen auf internationaler und nationaler Ebene kennen und die Wirkungszusammenhänge von sozialen Beziehungen auf Gesundheit verstehen sowie spezifische sozialarbeiterische Maßnahmen der Erlebnispädagogik und Kulturarbeit zum Erleben und Gestalten sozialer Beziehungen entwickeln, begleiten und analysieren können.
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Module 1-7
	Verwendbar- keit	Module 9 und 10

Lernbereich	Schwerpunkte des Moduls	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Beziehungen, soziale Unterstützung und Gesundheit</li> <li>• Beziehungskompetenz als Determinante von Gesundheitschancen</li> <li>• Kenntnisse der Zusammenhänge von Kultur, sozialen Beziehungen und Gesundheit.</li> <li>• Kenntnisse des Zusammenhangs von Erlebnispädagogik, sozialen Beziehungen und Gesundheit.</li> </ul>
	Modulziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen den Gesundheitsbegriff der Weltgesundheitsorganisation sowie neue Entwicklungen in der Outcome Forschung zu Lebensqualität und Well-being und können diesen in die aktuellen Theorien und Handlungsmethoden der Sozialen Arbeit einordnen</li> <li>• kennen und verstehen neurobiologische Wirkungszusammenhänge von Gesundheit und die Zusammenhänge der Entwicklung von Kognition und Emotionen durch Lebensereignisse und soziale Beziehungen.</li> <li>• verfügen über theoretische Kenntnisse der Gesundheitsförderung durch Public Health und Sozialer Beziehungen durch Soziale Arbeit, Public Health , Erlebnispädagogik und Kulturarbeit</li> <li>• Soziale Arbeit als Menschenrechtsarbeit erkennen.</li> </ul>

Qualifikations- ziele	<p>Die Studierenden sollen Projekte und Interventionen der ganzheitlichen Förderung gezielt eigenständig entwickeln und gesunde Lernprozesse initiieren und begleiten können. Sie können Gesundheit in die Theorien der Sozialarbeitswissenschaft einordnen.</p> <p><b>Fachkompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnis der wichtigsten sozialepidemiologischen Befunde zu Häufigkeit und Ursachen von Gesundheit</li> <li>• Vertiefung der Methoden der Erlebnispädagogik zur Förderung Sozialer Beziehungen und sozialer Gesundheit</li> <li>• Vertiefung des Methoden der Kulturarbeit zur Förderung von Gesundheit.</li> </ul> <p><b>Fächerübergreifende Kompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fähigkeit, die Wirkungszusammenhänge sozialer Beziehungen mit Gesundheit zu erkennen.</li> </ul> <p><b>Schlüsselqualifikationen (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Professionelle Beziehungskompetenz</li> <li>• Eigenes fachliches Handeln in Beziehungen erleben, gestalten analysieren und reflektieren können.</li> </ul>
Inhalte	<p>Dies Modul fasst die drei Profilierungsmöglichkeiten des Masterstudiengangs mit den Basismodulen inhaltlich zusammen.</p> <p><b>Fachpraktische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung von Beziehungen in der Sozialen Arbeit und in Bezugsdisziplinen Sozialer Arbeit.</li> </ul> <p><b>Fachübergreifende Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erleben von sozialen Beziehungen</li> <li>• Gestalten von sozialen Beziehungen</li> <li>• Analysieren von sozialen Beziehungen</li> <li>• Selbstreflektionsfähigkeit.</li> </ul>
Lernformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einführungen, Lektüre, Gruppenarbeit</li> </ul>

## Literatur

- Abel, T, Bruhin E. Health Literacy/ Wissensbasierte Gesundheitskompetenz. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) Leitbegriffe der Gesundheitsförderung. Peter Sabo, 2003: 128-131
- Abel, T. Cultural Capital in Health Promotion. In: McQueen DV, Kickbusch, I. (Eds.) Health and Modernity: The Role of Theory in Health Promotion. Springer, 2007.
- Gutzwiller, Paccaud F. (Hrsg.) Lehrbuch Sozial- und Präventivmedizin/ Public Health. Huber, 2007
- Helman CG, Hodder A. Culture, Health and Illness. Butterworth-Heinemann, 1994
- Hyden L, Brockmeier J. Health, Illness and Culture: Broken Narratives (Routledge Studies in Health and Social Welfare), 2008
- Hahn R. Anthropology in Public Health: Bridging Differences in Culture and Society. Oxford University Press, 1999
- Metteri A, Kroger A, Pohjola A. Social Work Approaches in Health and Mental Health from Around the Globe (Social Work in Mental Health Monographic), Haworth Press Inc. 2004
- Mailick MD, Caroff P. Professional Social Work Education and Health Care: Challenges for the Future, Haworth Press Inc., 1996
- Dziegielewski SF. The Changing Face of Health Care and Social Work: Professional Practice in the Era of Managed Care (Springer Series on Social Work). Springer Publishing Company, 1998
- Palley HA. Community-Based Programs and Policies: Contributions to Social Policy Development. Social Work in Public Health. Haworth Press Inc., 2010
- Pritchard C. Mental Health and Social Work: Evidence-Based Practice (Social Work Skills). Routledge: Chapman & Hall, 2005

## 8 Konzept- Projekt- und Studienplanung

Allgemeine Angaben	Modulnummer	<b>9</b>
	Modulname	<b>Konzept-, Projekt- und Forschungsentwicklung</b>
	Modulverantwortlich	Prof. Dr. Annette Franke
Status	Modulklasse	Wahlmodul
	Studienform	Präsenzmodul
	Niveaustufe	Profilmodul
	Moduldauer	5 Tage
	Angebots- häufigkeit	Einmal pro Studiengang
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	50 Stunden
	Selbstlern- zeiten	250 Stunden
	Credits	10 CP
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Projekttagebuch und Projekt bzw. Forschungsantrag und mündliche Prüfung  Mit der Prüfungsleistung weisen die Studierenden nach, dass sie eine Forschungsfrage bzw. eine Konzeptidee entwickeln und eine auf die Forschungsfrage bzw. Konzeptidee bezogene Konzept-, Projekt- oder Forschungsplanung einschließlich der dafür erforderlichen Zeit- und Kostenrechnung durchführen können.
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Module 1 - 7
	Verwendbar- keit	Masterthesis



Lernbereich	Schwerpunkte des Moduls	<p>Dies Projekt ist zentral für das Studium. Bei der Durchführung des Projektes können alle fach- und methodenbezogenen Kompetenzen, die während des Studiums erworben wurden, angewendet und exemplarisch erprobt werden. Damit wird Handlungsbefähigung vermittelt. Bei den Projekten handelt es sich um Projekte aus dem Themenkreis der drei Schwerpunkte zur Profilbildung Erlebnispädagogik, Kulturarbeit und Soziale Gesundheit. Durch die Zusammenführung der drei Profilstränge in einer projektbegleitenden Veranstaltung findet eine intensive und konstruktive Auseinandersetzung mit den anderen Projekten statt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung des Wissens in Form eines Exposés für eine Forschungsprojekt (Inhalt, Design, Ablauf) oder für ein künstlerisches Projekt oder ein Projekt der Erlebnispädagogik</li> <li>• Ethik und Projektentwicklung</li> <li>• Rechtliche Rahmenbedingungen der Forschung und der Projektentwicklung</li> </ul>
	Modulziele	<p>Aufbauend auf den Grundlagen empirischer Forschung und dem theoretischen Wissen in den Modulen zur Profilbildung soll in diesem Modul konkretes Grundlagenwissen über die Durchführung von Forschung und Projekten in der beruflichen Praxis vermittelt werden, das dann die Studierenden exemplarisch in Projekten auf ihre eigene Fragestellung anwenden.</p>

Qualifikations-  
ziele

Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls 8 verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen und Fähigkeiten:

**Fachkompetenzen**

- Kenntnisse über Konzept- und Forschungsdesignentwicklung
- Wissen der funktionellen, institutionellen und der methodischen Dimensionen des Projektmanagements an Beispielen aus den Profilbildungsschwerpunkten
- Ganzheitliches Wissen und Verständnis des Projektmanagements, welches die eingesetzten Systeme, Verfahren und Methoden mit den psychosozialen Prozessen der Projekt- und Teamarbeit integriert
- Umsetzung des Wissens in Form eines Studienplans oder eines Exposes für eine Konzeptentwicklung

**Fächerübergreifende Kompetenzen**

- Kenntnis der Einzelschritte des Projektmanagements
- Kenntnis der Bedeutung des Projektmanagements für die organisierte Abwicklung von Problemlösungsprozessen
- Fähigkeit, komplexe Problemlösungsprozesse, insbesondere Innovations- und Veränderungsprozesse im Gesundheitswesen, in der Jugendarbeit und in der Kulturarbeit zu strukturieren und zu organisieren

**Schlüsselqualifikationen** (Methoden-, Sozial-, Handlungs-, Selbstkompetenzen)

- Teamfähigkeit, Moderationskompetenzen, Präsentationstechniken

Inhalte	<p>Exemplarisch werden die Studierenden in das Projektmanagement eingeführt. Damit werden in diesem Modul neben den fachlichen Kompetenzen auch soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit- und Konfliktmanagement sowie interdisziplinäre Kommunikationsfähigkeit eingeübt.</p> <p><b>Fachliche Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Phasen der Forschungs- und Projektentwicklung und des – verlaufs</li><li>• Kosten-, Arbeits-, und Zeitplanung</li><li>• Organisationsformen und Rahmenbedingungen des Forschungs- bzw. Projektmanagements</li></ul> <p><b>Methodische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Strategien der Forschung und der Projekt- und Konzeptentwicklung</li></ul> <p><b>Fachpraktische Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Instrumente der Projektsteuerung und -kontrolle</li><li>• Lernen der Erarbeitung eines Projekt- Forschungsantrages an internationale Geldgeber (u.a. Europäische Union)</li></ul> <p><b>Fachübergreifende Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Forschungs-, Konzeptplanung, Zeit- und Kostenrechnung</li><li>• Projektevaluation</li></ul> <p>Die Projektentwicklung wird inhaltlich in Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit als Disziplin eingebunden.</p>
Lernformen	<p>Das Erlangen der Inhalte und die Umsetzung in Kompetenzen wird durch folgende Methoden und Aktivitäten unterstützt:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Input durch Dozierende</li><li>• Gruppenarbeit</li><li>• Gecoachte Gruppen, die Exposes für Forschungsfragen und Konzepte entwickeln</li></ul>

## Literatur

- Antes W. Projektarbeit für Profis. Planung, Marketing, Finanzierung, Teamarbeit. Münster, 1997
- Arbeitsgruppe epidemiologischer Methoden der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Epidemiologie (DAE) mit Änderungen nach Evaluation (Hrsg.) Leitlinien und Empfehlungen zur Sicherung von guter Epidemiologischer Praxis (GEP). Langversion, [http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/\\_media/Empfehlungen\\_GEP.pdf](http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/_media/Empfehlungen_GEP.pdf); Januar 2008
- Bortz J, Döring N. Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin, 2002
- Bowling A. Research Methods in Health. Investigating Health and Health Services.
- Dörner D. Die Logik des Mislingens. Strategisches Denken in komplexen Situationen. Reinbek bei Hamburg: Rohwolt, 1995
- Kellner H. Projekte konfliktfrei führen. Wie Sie ein erfolgreiches Team aufbauen. München und Wien, 1996
- Schiersmann C, Thiel HU. Projektmanagement als Organisationsentwicklung im Sozial- und Bildungsbereich. München, 2000
- Ovreteit J. Evaluation gesundheitsbezogener Interventionen. Bern, 2002
- Roberts A, Yeager K. Evidence-based practice manual: research and outcome measures in health and human services. New York, 2004
- Giele J, Glen H (eds.) Methods of life course research. Qualitative and quantitative approaches. London, New Delhi, 1998

Allgemeine Angaben	Modulnummer	<b>10</b>
	Modulname	<b>Masterthesis</b>
	Modulverantwortlich	Albrecht Walter, Prof. Bettina Heinrich, Prof. Dr. Annette Franke
Status	Modulklasse	Pflichtmodul
	Studienform	Selbststudium
	Niveaustufe	Master
	Moduldauer	4 Monate
	Angebots- häufigkeit	Einmal pro Studiengang
Credits/ Workload	Präsenzzeiten	
	Selbstlern- zeiten	
	Credits	22
Bewertung	Leistungs- nachweis	PL: Kolloquium und Masterthesis Im Kolloquium zeigen die Studierenden, dass sie ihre, in diesem Modul erworbenen Kenntnisse in den Gesamtzusammenhang des Studiums einordnen und präsentieren können. Die Masterthesis bearbeitet eine eigenes Forschungsprojekt aus den Bereichen Public Health, Kulturarbeit oder Erlebnispädagogik.
	Bewertung	Deutsche Notenskala ECTS Bewertungssystem
Kontext Angaben	Notwendige Voraus- setzungen	Module 1-9 Die erworbenen Kenntnisse aus den vorangegangenen Modulen.
	Verwendbar- keit	Das Modul wird bislang nur für diesen Studiengang und erstmalig angeboten.

Lernbereich	Schwerpunkte des Moduls	Ausgewählte Schwerpunkte aus den Wissensgebieten:
	Modulziele	Durch die Masterthesis wird festgestellt, dass die Kandidatin oder der Kandidat in der Lage ist, eine Fragestellung aus den vielfältigen Bereichen der Erlebnispädagogik, der Kulturarbeit oder Public Health wissenschaftlichen zu analysieren und einen eigenständigen wissenschaftlichen Beitrag zu leisten. Die Masterthesis umfasst 60 bis 90 Seiten in Deutsch, ohne Anhang, und in der Regel eine dreiseitige Zusammenfassung in deutscher Sprache, sowie ein Abstract in englischer Sprache.
	Qualifikationsziele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissen und Verstehen zeigt sich in der Erstellung einer eigenen Forschungsarbeit, die breit, detailliert und unter Anwendung neuer Methoden eine Fragestellung wissenschaftlich bearbeitet.</li> <li>• Verteidigung der eigenen wissenschaftlichen Forschungsarbeit in einem wissenschaftlichen Diskurs und in einer Auseinandersetzung mit ExpertInnen aus der Lehre und der Praxis.</li> <li>• Das Modul erweitert den Kompetenzrahmen durch eine wissenschaftliche Arbeit und deren Verteidigung.</li> </ul>
	Inhalte	Ein Thema nach eigener Wahl der Studierenden wird auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeitet.
	Lernformen	Selbststudium
	Literatur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bortz J, Döring N. Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4., Auflage. Heidelberg, 2005</li> <li>• Kruse O. Keine Angst vor dem leeren Blatt: Ohne Schreibblockaden durchs Studium. Frankfurt, 11. Auflage 2005</li> <li>• Lamnek S. Qualitative Sozialforschung. 4., Aufl. - Weinheim; Basel, 2005</li> <li>• Lamnek S. Gruppendiskussion. Theorie und Praxis - 2., überarb. u. erw. Aufl.- Weinheim; Basel, 2005</li> <li>• Mayring P. Einführung in die qualitative Sozialforschung. 5. Auflage, Weinheim, 2002</li> </ul>